

der Versteifung des Gesamtflügels dient. Viel vorteilhafter aber ist es, wenn die Rippen so stark sind, daß die Querader in Wegfall kommen kann, denn damit kann der Falter die Flügelfläche von der Wurzel bis an den Außenrand für die oben erwähnte Bewegung benützen. Von diesem dynamischen Gesichtspunkt aus ist also der Wegfall der Querader durchaus als Fortschritt zu bezeichnen.

Die Zucht von *Oiketikus platensis* Berg.

Von A. Seitz (Darmstadt).

Der lebhafter werdende Verkehr mit der argentinischen Republik, läßt die Möglichkeit, von dort wieder lebende Ware für Sammler und Insektenhäuser zu erhalten, nahe erscheinen und so will ich auf eine interessante Zucht hinweisen, die sich mit dort heimischem Material anstellen läßt.

Wir müssen berücksichtigen, daß Argentinien, auf der südlichen Halbkugel gelogen, den unsern entgegengesetzte Jahreszeiten hat. Das Insektenleben beginnt im Süden jener Republik eigentlich erst im Oktober recht lebhaft zu werden, wenn bei uns die Vegetation abstirbt; Januar und Februar ist der Hauptflugmonat und im April oder Mai endet der dortige Sommer nach einem nochmaligen Aufleben des Insektenlebens. Einzelne Arten (besonders Mikro, Wanzen und manche Käfer) überdauern wohl die rauhe Jahreszeit, so daß man z. B. in der Umgebung von Buenos Aires ziemlich zu jeder Jahreszeit Insekten fangen kann, aber besonders im Erscheinen der heliophilen Tag-Insekten tritt während der Monate Juni bis September eine merkliche Pause ein.

Einer der letzten Herbstfalter ist *Oiketikus platensis* Berg., eine der größten Psychiden der Erde. Der Raupensack erreicht Dicke und Länge einer halb aufgerauchten Zigarre; der Falter übertrifft die größten europäischen Psychiden noch um mehr als das Doppelte. Er ist eine für Süd-Argentinien typische Erscheinung, insofern kein Garten, keine Anlage in der südamerikanischen Großstadt von den gefräßigen Raupen verschont bleibt. Es gibt kaum einen Zieroder Nutzbaum, den die hungrige Brut nicht befalle, und da sie frist unterschiedslos alles Laubholz angeht, faßte ich die Hoffnung, ihr auch bei uns während des Winters durchhelfen zu können und ließ mir einige Eiersäcke besorgen. Einem befreundeten Deutschen bezeichnete ich die Stellen, an denen ich früher während meiner Anwesenheit in Buenos Aires besonders zahlreiche weibliche Säcke gefunden hatte, und schon 3 Monate nachdem ich den Auftrag erteilt, trafen 6 mit Eiern gefüllte Weibchensäcke ein.

Mitte Oktober kroch der erste Sack aus und ca. 600 Räumchen ergossen sich aus seinem Munde. Die Räumchen sahen aus wie kleine schwarze Staphylinen; sie liefen nur auf den Vorderbeinen und trugen das Hinterende aufgerichtet, waren dabei sehr lebhaft und ich hatte Mühe, sie alle in ein großes Einmachglas zu sammeln, das mit einer Scheibe bedeckt wurde. Etwas Baumrinde, die ich ihnen reichte,

damit sie ihren Sack spinnen sollten, wurde nicht angenommen; auch aus den gereichten Baumblättern wollten die Tierchen nichts zu machen, sondern liefen weitersehend umher. Holz war ihnen sichtlich zu hart, und so reichte ich einige zerkleinerte Korkstopfen und konnte alsbald wahrnehmen, wie sie diese gierig anfielen und zu kleinsten Spünchen zeragten, aus denen sie sich eiligst kleine, sehr sauber aussehende Gehäuse zimmerten. Nach kaum einer Stunde wimmelte das Glas von winzigen Korksäckchen, die lebhaft umherspazierten und deren Bewohner nun auch, nachdem sie der Wohnungsnot Herr geworden, die ihnen gegebenen Weidenblätter anfrahlen.

Das Wachstum ging schnell vor sich und die Zucht war insofern ganz mühelos, als das Futter gar nicht erneuert zu werden brauchte. Nachdem ich gemerkt hatte, daß die Räumchen oft ruhig am alten Futter fortfräßen, trotzdem frisches Laub darauf gedeckt war, ließ ich sie zuerst reinen Tisch machen und tatsächlich zogen sie oft vor, an ganz alten Blättern weiterzumagen, als an einen neu eingebrachten frischen Zweig überzusiedeln.

(Schluß folgt.)

Sprottau und Darmstadt. Eine faunistische Parallele.

Von R. Pfitzner, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Ich komme nun zu Arten auch mitteleuropäischer Verbreitung, welche in den beiden Faunen nur einseitig vertreten sind. Natürlich würde es weit über den Rahmen dieser entomologischen Plauderei hinausgehen, wenn ich versuchte erschöpfend zu sein. Ich beschränke mich dabei auf das Augenfälligste. Solche Arten, welche der andern verglichenen Fauna fehlen — abgesehen von den schon erwähnten — sind:

In Sprottau:

Van. xanthomelas
Mel. maturna (häufig)
Sat. aleyone
„ *stativinus*
Epin. lycan
Coenon. hero
Lyc. cyllarus;
Emydia eribrum
Aret. aulica;
Lar. trifasciata Bkt.
Cramb. fulgidellus
Calamotropha paludella
Schoenob. gigantellus
Psecadia cehiella.

In Darmstadt:

Lam. sibilla L. (*camilla* Esp.)
Mel. parthenie (selten, „Tanne“)
Arg. adippe (bei Sprottau kaum, Darmstadt gemein)
„ *v. cleodoxa* (Übergang)
Ereb. aethiops

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Die Zucht von Oiketikus platensis Berg. 48](#)